Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 48 (1961)
Heft: 13

Artikel: Ehrfurcht vor der Natur - Ehrfurcht vor Gott
Autor: Huber, Sales
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532968

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ehrfurcht vor der Natur – Ehrfurcht vor Gott

Sales Huber

Zeige ich *Ehrfurcht vor dem Kind und vor der Natur*, kann ich die Schüler auch überzeugen von der *Ehrfurcht vor Gott*.

Zuerst muß der Lehrer überzeugt sein, bevor er die Schüler überzeugen kann! Er muß das *Vorbild und Beispiel* sein, wonach die Schüler sich richten können. Er muß selber das *vorleben*, was er vom Kind verlangt. Wie will es Ehrfurcht vor ihm haben? Was nützen tägliche Belehrungen, wenn sie nicht Ausdruck der eigenen Haltung sind? Der Lehrer verspricht nur,was er halten kann. Er ist korrekt und unparteiisch, aber nicht stur und ängstlich beziehungslos. Wenn ich keine klare Stellung beziehe, gewinne ich kein Vertrauen. Ich darf keinen Schüler verächtlich bloßstellen, keine lieblosen Übernamen geben, den einen beim Vornamen und den andern nur beim Familiennamen nennen, nicht bevor- und benachteilen, keine Leidwerkereien und Plagereien dulden. Ich habe achtzugeben auf Maulhelden, Wort- und Parteiführer, Schmeichler und Verleumder, Stimmungsmacher und Verführer. Nehme ich meine Pflicht vor Gott und den Kindern ernst, dann bin ich nicht zufrieden, wenn sich mein Einfluß nur auf die Schulstube beschränkt. Die schulische Erziehung, wenn sie auch das Elternhaus nicht ersetzen kann, muß auf den Durchschnittsschüler so wirksam sein, daß auch nach Schulschluß etwas davon haften bleibt, sei es in Anstand, Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft oder Ehrlichkeit. *Es darf mir nicht gleichgültig sein*, was in der Pause, auf dem Schulweg, vor und nach der Schule, beim Spielen vor sich geht. Hier lerne ich nämlich die Schüler am besten kennen. Die Kontrollen und Stichproben aber müssen unauffällig sein.

Sehr wichtig ist die *Gebetshaltung* des Lehrers. Wie oft ist das Schulgebet das fünfte Rad am Wagen. Man gönnt sich kaum zwei, drei Minuten Zeit. Es fehlt die Sammlung, die innere Bereitschaft und Ruhe. Es kommt nicht darauf an: Wie lange wird gebetet? sondern: *Wie* und *was wird gebetet?* Dieser Verantwortung soll sich der Lehrer bewußt sein. Er muß den Mut aufbringen zu einem Bekenntnis, ohne im geringsten ein Frömmler zu sein. Nicht auf viele Worte, sondern auf die *Haltung* und Ehrfurcht kommt es an. Frag dein *Gewissen*, und du weißt, ob deine Haltung genügt oder ob sie einer ‚Revision' bedarf!

Wer Ehrfurcht hat vor Gott, hat auch Ehrfurcht vor seinen Geschöpfen, vor dem schwächlichen oder weniger begabten Mitschüler, vor Armen, Kranken, Alten, Gebrechlichen (Nächstenliebe und Höflichkeit). Aber nicht bloß die Menschen sind Geschöpfe Gottes, auch die Tiere und Pflanzen.

Naturschutz, Pflanzen- und Tierschutz ist Gottes Gebot. Es geht nicht allein um Rücksicht und Erhaltung, um Mitleid und menschliches Empfinden, sondern um die Ehrfurcht vor Gott und seinen Geschöpfen.

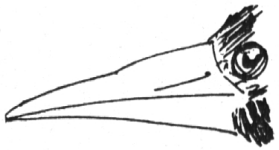
Ein echter Naturfreund ist deshalb ein Gottesfreund. Wenn er ein Naturwunder entdeckt, ein seltenes Pflänzchen oder Tierchen, einen wundersamen Naturvorgang, wenn er einem Vogelkonzert lauscht, in aller Stille den Sternenhimmel betrachtet oder den Sonnenaufgang in den Bergen, dankt er Gott und ist ergriffen von diesem Dankesgefühl.

Es gibt kein Volk und gab *kein Volk auf Erden ohne Religion*. Jedes Volk aber schöpft und erneuert seinen Glauben aus der Natur, aus der Bewunderung und Verehrung der Schöpfung Gottes. Bei vielen Völkern verlor sich allerdings der Glaube an den göttlichen Schöpfer in den Glauben an vergöttlichte Geschöpfe. Sonne, Mond, Sterne, Bäume und Tiere wurden zum Gegenstand göttlicher Verehrung. Nicht nur die alten Ägypter, auch die Ureinwohner Amerikas verehrten Gott in der Sonne. Die gewaltigen Pyramiden waren nichts anderes als riesige Sonnentempel, deren glatte, riesige Flächen das Sonnenlicht auf größte Entfernungen widerstrahlten und so die Bewohner ständig an ihre höchste Gottheit erinnerten.

Wir staunen heute vor der Ehrfurcht, die älteste *Heidenvölker* für ein höheres göttliches Wesen empfanden und danach ihr ganzes Leben einstellten. Es sind uns *wundervolle Loblieder* überliefert von den Brahmanen, Indern, Persern und andern alten Kulturvölkern. So heißt es in einem altpersischen Lobgesang:

Deine Rechte verwandelt den Saft des Schilfes in Zucker und läßt den Dattelkern zur hohen Palme wachsen. Wolken, Wind und Himmel, Mond und Sonn und Sterne wetteifern, Dir zu dienen, Höchster! Diene auch du ihm eifrig, Mensch!

TIERKUNDE / Arbeitstabelle

Name		Maulwurfsgrille		Rabe		Feuersalamander	
Volksname		Erdchrebs		Chreie		Erdmolch	
Tierfamilie		Grillen		Singvögel		Schwanzlurche	
Tierklasse		Insekten		Vögel		Lurche	
Größe		5 cm		ca. 40 cm		20 cm	
Kleid		feinbehaart		Federn		gefleckte Haut	
Farbe		erdbraun		schwarz		gelbschwarz (Schreckfarbe)	
Körperform		Walze		dick		dicke Echsenform	
Glieder		6 Beine		2 Flügel, 2 Füße		4 Beine	
Fußform		Schaufeln		scharfe Krallen		5 Zehen	
Bewegung		graben		fliegen, laufen		kriechen	
Geräusch		zirpen		krächzen kraa, kraa		Unkenton	
Nahrung		Insekten, Wurzeln		Körner, Insekten		Würmer, Schnecken	
Feinde		Mensch		Mensch		Schlangen	
Eigenart		unterirdische Gänge		Wandervögel		Ätzsaft	
Nutzen		schädlich im Garten		Insektenvertilgung		vertilgt Ungeziefer	
Ort		in der Erde		Felder		Wald, feuchte Orte	
Skizze							

PFLANZENKUNDE / Arbeitstabelle

Name		Löwenzahn		Herbstzeitlose		Wacholder	
Volksname		Chettleblueme, Säublueme		Herbstblueme		Reckolder	
Familie		Körbchenblütler		Liliengewächse		Nadelhölzer	
Blütenstand		Körbchen		Einzelblüte		in den Blattachsen	
Blütenform		Zungenblüten		Kelch		klein	
Farbe		goldgelb		rosaviolett		gelb	
Insekt		Bienen, Hummeln		Bienen, Fliegen		keine (Windbestäubung)	
Frucht		Flugsamen		klebrige Samen in Kapsel		Beeren	
Blattstellung		Rosette grundständig		grundständig		Quirlstellung, dreizählig	
Blattform, Blattrand		groß gezähnt, s. Name!		länglich, ganzrandig		Nadeln sehr spitzig	
Blattnerven		netznervig		streifennervig		längsnervig	
Stengel		hoch, hohl		Blütenröhre		Holzstamm	
Größe		20–30 cm		10–20 cm		5–10 m	
Wurzel		Pfahlwurzel		Zwiebelknolle		Stock	
Standort		Wiese		Wiese, Waldrand		Wald, Heide	
Boden		tiefgründig		feucht		ziemlich trocken	
Zeit		April/Mai		August bis November		blüht im Mai	
Eigenart		Milchsaft		giftig		Verbreitung durch Wacholderdrossel	
Nutzen		Blattsalat, Kaninchenfutter		Arzneimittel		Beeren für Tee, Pulver, Gewürz, Latwerge, Hustenpastillen	

Die *Psalmen*, die wir leider viel zu wenig lesen, enthalten großartige Loblieder Gottes aus der Natur, ebenso der Gesang der drei Jünglinge im Feuerofen, der Sonnengesang des heiligen Franziskus usw. Jeder Schüler muß aus den Naturwundern, aus dem Wechsel der Jahreszeiten, aus den laufenden Beobachtungen die Allmacht, aber auch die liebende Sorge Gottes um seine Geschöpfe herausspüren.

Wo zeigt sich das Walten Gottes in der Natur? Zum Beispiel im *Selbstschutz der Pflanzen und Tiere*. Schutz gegen *Verdunstung:* fein geteilte Blätter, kleine kurzgestielte oder lederartige Blätter, behaarte und Stachelblätter (Kakteen), Nadeln usw.
Förderung der Verdunstung: große, ungeteilte Blätter (Seerosen), unbehaart, Wachsüberzug, lange Stiele usw.

Schutz gegen Kälte: Bodenpflanzen (Moose, Flechten), dichte Behaarung, rostrote Unterseite usw.

Sorge für genügend Licht: Kleine dünne Blätter, wechselständig, spiralig angeordnet, Ändern der Blatt- und Stielstellung zur Sonne, Klettereinrichtung. (Siehe Arbeitstabelle für Pflanzenkunde.) *Schutz gegen Feinde* durch Dornen, Stacheln, Gift- und Klebstoffe. *Samenverbreitung* durch Wind, Wasser, Vögel und Weidetiere. *Laubfärbung und Laubwechsel. Schutz gegen Honigräuber* usw.

Selbstschutz der Tiere

Waffen: Zähne, Krallen, Krummschnäbel, Gehörn, Geweih, Hufe, Panzer, Stachelkleid, Beißzangen, Ätzsäure und Gift, Schwertfisch, Sägefisch, Tintenfisch usw.

Schutzfarbe: Dem Boden angepaßt, dem Laub, der Rinde, dem Gestein, dem Schnee, dem Wasser, dem Nest (Eier und Junge), Haar- und Farbwechsel sommers und winters (Wiesel, Schneehase).

Schreckfarbe: Rotschwarz, gelbschwarz (Tiger, Leopard, Schlangen, Molche, Wespen, Hornissen usw.).

Geschwindigkeit: Gemsen, Rehe, Hasen, Antilopen, Affen, Eichhörnchen usw.

Geruch: Stinktier, Brüllaffen, Stachelschwein, Dachs, Mistkäfer, Kirschwanze, verschiedene Käfer und Raupen.

Ähnlichkeit und Verstellung: Spannerraupen, Stabheuschrecken, Schlangen; vgl. auch Totstellung.

Bewegung und Anpassung: Flügel, Flughäute, Schwimmhäute, Flossen, Grabschaufeln, Afterfüße usw.

Vermehrung: Je mehr Feinde, desto mehr Nachwuchs! (Schnecken, Insekten, Mäuse usw.)
Lebensgemeinschaften: Abhängigkeiten der Pflanzen untereinander wie auch zu den Tieren, sehr gut dargestellt in den Biologiebüchern des Bayrischen Schulbuchverlags, München, vor allem in den beiden Bänden Pflanzenkunde von Dr. Ewald.
Pflanzenfressende Tiere und tierfressende Pflanzen, Kreislauf der Atmung zwischen Pflanzen- und Tierwelt, Tiere sorgen für Samenverbreitung, Blüten und Insektenbestäubung usw. (Siehe Arbeitstabelle für Tierkunde.)

Wie sorgt Gott wunderbar für die Menschen?

Tierwelt: Haustiere, Zug- und Arbeitstiere, Milch, Fleisch, Bekleidung usw.

Pflanzenwelt: Gott hat kein Tier, aber auch kein Pflänzchen umsonst geschaffen. Jedes hat seine Daseinsberechtigung, bis auf das verachtetste Unkraut.
Heilkräuter: Verkannte Unkräuter wie Brennessel, Taubnessel, Huflattich, Hahnenfuß, Hirtentäschli, Gundelrebe, Mistel, Distel, Katzenschwanz, Minze, Farn, Melde, Wegerich usw. (Pfr. Künzle: Chrut und Uchrut.)

Gewürzpflanzen: Majoran, Thymian, Bohnenkraut, Salbei, Peterli, Sellerie, Lauch, Maggikraut, Anis usw.

Salat: Junge Blätter von Kresse, Löwenzahn, Bärenklau, Kohldistel, Sauerampfer, Kuckucksklee usw.

Öl: Samen von Ackersenf, Raps, Lein, Kürbis, Mohn, Tannensamen, Obstkerne, Hasel- und andere Nüsse, Buchennüsse, Sonnenblumenkerne usw.

Fasern für Gewebe: Flachs, Leinen, Hopfen, Brennnessel, Schilf, Stroh, Baumwolle, Jute, Kokos, Kapok usw.

Rinde für Gerbstoff, Gummigewinnung, Harze, Balsam, Weihrauch, Kautschuk, Kampfer usw.

Durstmittel: Teepflanzen, Kaffee, Hopfen zu Bier, Rebe zu Wein, Obst zu Most, Beeren zu Sirup usw.

Nahrung: Brotgetreide, Reis, Zuckerrohr, Hülsenfrüchte, Obst, Blatt-, Wurzel- und Stengelgemüse usw.

Riech-, Farb-, Gift- und Klebstoffe.

Verwendungsmöglichkeiten des Holzes (Bau, Kunst, Heizung, Papier, Zellulose, Triebstoff usw.).

Alles hat Gott in die Natur hineingelegt. Der Mensch muß es nur finden. Pfarrer Kneipp und Pfarrer Künzle haben die Heilkräfte in der Natur wiederentdeckt zum Nutzen und Segen des Volkes. Die vorbildlichsten und vielseitigsten Gärten waren von jeher die Klostergärten. Auf der natürlichen Heilmittelkunst der mittelalterlichen Klöster baute die spätere Arzneiwissenschaft auf.

Praktische Beobachtungsbeispiele in der Natur, woraus wir die Weisheit und Allmacht des Schöpfers erkennen: Keimung von Samen, Knospung von Blüten und Blättern, Entwicklung des Schmetterlings, Beobachtung von Ameisen und Bienen, Spinne und Spinnennetz, Nestbau der Vögel und Fütterung, Verhalten der Pflanzen zu Sonne und Regen, Blüte und Insektenbesuch, mikroskopische Beobachtungen oder wenigstens mit der Lupe, die Vielfalt der Wasserformen (Hauch, Dampf, Rauch, Nebel, Tau, Reif, Hagel, Schnee, Eis), Betrachtung der Schneekristalle usw.

Literatur und Zitate

Schriften von *Pfarrer Künzle* und *Pfarrer Kneipp* (Farbenfotos), Schaubücher über Naturwunder. Silva-Bilderbände: Bergblumen, Orchideen, Kakteen, Paradiesvögel, Brutvögel, Aus unserem Wald usw.

Meierhofer, *Aus der Wunderwelt der Natur:* Wir erbauen uns an Gemälden und Skulpturen alter Meister, an Schriften großer Geister, obwohl wir ihre Schöpfer nie gekannt haben. Was bedeuten diese menschlichen Meisterwerke gegenüber den Wunderwerken jener universellen göttlichen Kraft, die im kleinsten wie im größten ihrer Geschöpfe täglich neue Wunder schafft?

Die Welt, in der wir leben: Die ganze Welt der Schöpfung ist nur ein Ausschnitt aus der Ewigkeit.

Richard Winkler, *Naturgeschichtliche Bilder:* Die Natur zeigt uns den Weg zum Schöpfer.

Dr. Hunziker, *Bauernhof und seine Lebensgemeinschaften:* Das Buch will die Ehrfurcht vor dem Schöpfer wecken.

Anton Friedrich, *Vier Jahre Naturkunde:* Ein ausgezeichnetes Arbeitsbuch.

P. Martin Gander, *Wunder der Kleintierwelt.*

Friedrich Dessauer, *Wissen und Bekenntnis* (Gotteszeugnisse).

Dr. Ewald, *Pflanzenkunde:* Höchstes Ziel des Naturkundeunterrichtes ist es, *unsere Jugend* wieder zur Ehrfurcht vor der Natur und seinem Schöpfer zu führen.

Wenn die Jugend so weit ist, ist keine Tierquälerei mehr möglich, kein blödsinniges Abrupfen von Pflanzen und Sträußen – aber auch das menschliche Rücksichtnehmen gewinnt und damit die Ehrfurcht und Nächstenliebe: *Christlicher Profanunterricht* im besten Sinne des Wortes!

Christliche Durchgestaltung des Profanunterrichtes auf der Oberstufe

Bruno Krapf

Die zahlreichen Versager, die sich so erschreckend oft aus minderjährigen, kaum der Schule entlassenen Jugendlichen rekrutieren, zwingen jeden Erzieher zum Nachdenken. Man weiß, daß der frühe Beginn der körperlichen Reifung, der in neuem Verhältnis zur geistigen Reife des Jugendlichen steht, vielfältige Probleme aufgeworfen hat. Sorgenvoll nimmt man Kenntnis von der Tatsachenforschung, die eine verlängerte Adoleszenz festgestellt hat. Man ist bestürzt von der Reizüberflutung durch Radio, Kino, Fernsehen, Reklame und illustrierte Zeitschriften. Immer wieder weist man darauf hin, daß die Familiengemeinschaft einem Zerfall unterworfen sei, und man stellt fest, daß all dies zu einer Emanzipation der Pubertierenden geführt hat. Man fragt sich, wo und wie man all diesen Übeln, die derart ungestüm wühlen, entgegentreten könnte. Sollte man vielleicht einzelne Konzessionen eingehen, um der modernen Welt wenigstens Anerkennung zu zollen? Sollte man die Verbotstafeln auf der Rückseite auch noch beschreiben und die Einhaltung der Vorschriften genauer kontrollieren? Hat man denn nicht schon alles versucht? Ja, leider hat man soviel